

Streben nach historischer ‚Objektivität‘ geschuldet sein, lässt den Leser beziehungsweise die Leserin aber ratlos zurück. Zudem bleibt der Text analytisch oberflächlich und liest sich gelegentlich simplifizierend-naiv (zum Beispiel „Leider kam es zu Morden und Vergewaltigungen.“, S. 50). Das Buch kann daher weniger als Ortsgeschichte, sondern eher als Chronik bezeichnet werden, die die Quellen erhoben, aber nicht wirklich befragt hat.

Dresden

Sönke Friedreich

JÜRGEN MATSCHIE, Tief im Osten. Die Lausitz im Wandel 1976–2020. Bildband, Mitteldeutscher Verlag, Halle/Saale 2021. – 160 S., geb. (ISBN: 978-3-96311-403-8, Preis: 25,00 €).

Der vorliegende Bildband des 1953 in Bautzen geborenen Fotografen Jürgen Matschie zeichnet ein sozialdokumentarisches Porträt der Region sowie ihrer Bewohnerinnen und Bewohner in den vergangenen vier Jahrzehnten. Matschie, der zu den bedeutendsten Fotodokumentaristen der Lausitz gehört, legt mit „Tief im Osten“ ein Werk vor, welches dem thematischen Schwerpunkt seines bisherigen Œuvres treu bleibt (zum Beispiel J. MATSCHIE, Im Bautzener Land, Bautzen 1992; DERS., Sorbische Bräuche, Bautzen 1992; DERS., Im Cottbuser Land, Bautzen 1994; DERS., Doma, Bautzen 1995; DERS., Brunica – Leben mit der Kohle, Bautzen 2011). Seine über zwei Gesellschaftssysteme hinweg entstandenen Schwarzweißaufnahmen halten regionale Eigenheiten und transformative Prozesse seit den 70er-Jahren fest und widmen sich den Menschen und der Kulturlandschaft der Lausitz.

Der Bildband beginnt mit einem lesenswerten Vorwort des Kultursociologen Bernd Lindner. Nach einer knappen historisch-kulturellen Einordnung der zweisprachigen Lausitz, welche in großen Teilen zum offiziell anerkannten sorbischen Siedlungsgebiet gehört, stellt Lindner die Biografie, die herausragendsten fotografischen Leistungen des Bildchronisten sowie die inhaltlichen Schwerpunkte des Bandes vor. Anschließend tauchen die Betrachterinnen und Betrachter in die stimmungsvollen Bildwelten der Lausitz ein. Matschie fing mit seiner Kamera das alltägliche Leben in der DDR- und Nachwendezeit ein, indem er Einzel- und Gruppenporträts von Menschen in ihren unterschiedlichen Lebens- und Arbeitswelten anfertigte. Da ist zum Beispiel eine ältere Frau, die als letzte Bewohnerin in einem sanierungsbedürftigen Haus lebt (S. 22 f.) und eine Mutter, die mit dem abendlichen Baden ihrer Kinder beschäftigt ist (S. 27). Matschie reiht Abbildungen feuchtfröhlicher Kneipenszenen (S. 34) und ausgelassener Konzertbesucherinnen und -besucher (S. 42 f.), festlicher Veranstaltungen wie Frauentagsfeiern (S. 44), Hochzeiten (S. 61) und Dorffesten (S. 77) aneinander. Insbesondere regionale Traditionen nehmen einen großen Raum in dem Bildband ein. Neben Aufnahmen von Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern beim Maibaumwerfen (S. 118) und Hexenbrennen (S. 146) finden sich diverse sorbische Bräuche, darunter das Zampern (S. 35-37), die Vogelhochzeit (S. 121), das Hahnrupfen (S. 128) oder die Osterreiter-Prozession in Bautzen (S. 143). Viele Fotografien zeigen außerdem unterschiedliche Szenen des DDR-Arbeitsalltags in Volkseigenen Betrieben, wie zum Beispiel den Pausensport im Kondensatorenwerk Görlitz/Zhorjelc (S. 16), das gemütliche Beisammensitzen der Belegschaft im Aufenthaltsraum der Hartpappenfabrik „Spreemühle“ (S. 95) oder den Kontrollgang und die Kohlezufuhr in der Brikketfabrik Knappenrode (S. 90, 93). Ebenso wenig fehlen Szenen aus der Landwirtschaft. Die Fütterung in einer Milchviehanlage (S. 53) und die Geburtshilfe in einem Kalbstall (S. 55) sind gleichermaßen zu sehen wie Frauen, die an einer Kartoffelsor-

tieranlage arbeiten (S. 60). Auch der Arbeitsalltag in der die Lausitz stark prägenden Braunkohleindustrie, welche Matschie über Jahre fotografisch dokumentierte, wird thematisiert. Er zeigt etwa Arbeiter in einem Kohlebagger in Jänschwalde und bei der Instandhaltung der Förderbrücke in Nochten (S. 64, 66).

Matschies Fotografien zeugen von seinem kritischen Blick auf die DDR. Er macht zum Beispiel wiederholt auf den mangelhaften Zustand der Bausubstanz aufmerksam. Marode Straßenzüge mit sanierungsbedürftigen Häuserfassaden (S. 21, 24) und zum Abriss bereitstehende Gebäude (S. 85, 124) tauchen in dem Bildband immer wieder auf. Auch dem Thema der Umweltbelastung nimmt sich Matschie an, indem er die Schaumberge der Spree festhält (S. 89). Ferner greift er wiederholt auf die Methodik der fotografischen Gegenüberstellung zurück, um anhand unterschiedlich datierter Aufnahmen auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen. Der Blick in ein Supermarktschaufenster, welches zeitweise wie leergefegt erscheint, thematisiert die instabile Lebensmittelversorgung zu DDR-Zeiten (S. 100). Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem politischen System manifestiert sich in dem Abriss des noch wenige Tage zuvor intakten Plakats „DDR mein Staat“ (S. 84).

Ebenso wenig kommen die unruhigen Wendezeiten zu kurz. Neben Fotografien von Menschen, die sich in Dresden zur Montagsdemonstration versammeln (S. 82), werden die Proteste gegen die beschlossene Abbaggerung des Dorfes Klitten zu Gunsten des Bergbaus (S. 83) oder Wahlkampfscenen rund um die letzte Volkskammerwahl der DDR im Jahre 1990 (S. 96 f.) sichtbar. Ein thematischer Schwerpunkt der Nachwendefotografien des Bildbandes ist der Strukturwandel in der Lausitz. Matschie dokumentierte das Verschwinden ehemaliger VEB nach 1989/90, indem er unter anderem einen ernst in die Kamera blickenden Glasmacher vor einem stillgelegten Glaswerk (S. 125) und eine Protestkundgebung von Textilarbeiterinnen und Textilarbeitern fotografierte, welche sich gegen die Treuhand richtete (S. 110). Außerdem zeigen seine Aufnahmen eindrücklich, wie sich Orte wandeln: Aus dem Kulturhaus der LPG in Niederkaina wurde ein Autohaus (S. 114), ein Möbelkaufhaus zog in die ehemalige Löbauer Malzfabrik (S. 115) und die vormals so zentrale Braunkohleindustrie wich Bergbaufolgelandschaften wie dem stillgelegten Tagebau Greifenhain (S. 123) oder dem Bärwalder See (S. 142). Des Weiteren wird man mit der erstarkenden rechten Bewegung in der Lausitz der 90er-Jahre konfrontiert. Neben ausländerfeindlichen Graffiti (S. 109) präsentiert Matschie Aufmärsche der NPD, wie etwa zum Jahrestag der Bombardierung Dresdens (S. 134), und zeigt einsatzbereite Reiterstaffeln der Polizei während einer Kundgebung der Partei (S. 151). Doch auch Demonstrationen, die sich gegen den „Nationalen Block“ richteten und in Bautzen „Kein Raum für Nazis!“ forderten sowie linke Umweltgruppierungen der 2000er-Jahre gerieten in den Blick seines Objektivs: Das Aktionsbündnis „Ende Gelände“ versammelte sich zum organisierten Widerstand gegen den Tagebau Jänschwalde (S. 156) und in Bautzen protestierten mit Plakaten ausgestattete Schülerinnen und Schüler von „Fridays for Future“ (S. 158).

„Tief im Osten“ zeichnet ein vielseitiges und kritisches Bild der Lausitz und ihrer Menschen in der DDR und Transformationszeit. Die lebensnahen Fotografien vermitteln nicht nur die eindrückliche kulturelle Diversität der zweisprachigen Lausitz, sondern stellen Betrachterinnen und Betrachtern Herausforderungen der Moderne und den Umbruch nach der politischen Wende vor Augen. Matschies Bildband gewährt mit großem Gewinn einen tiefen Einblick in die Regionalgeschichte und Entwicklung einer ostdeutschen Region.